



Fig. 1. Aedeagus von *Philonthus sphagnicola* n. sp. a. von oben, b. von der Seite gesehen.

Fig. 2. Die Penisspitze von *Oxypoda* a. *opaca* Gravh., b. *nigricornis* Motsch., c. *operta*, n. sp., von der Seite gesehen, d. *operta* n. sp., von oben gesehen.

Fig. 3. Samenkapselformen von *Oxypoda* a. *opaca* Gravh., b. *nigricornis* Motsch., c. *operta* n. sp.

plare unter *nigricornis* eingeordnet. Nach einiger Zeit kamen sie mir doch zu abstechend vor. Ein Studium meiner Aufzeichnungen ergab auch, dass diese Exemplare unter besonderen ökologischen Verhältnissen gefangen worden waren, was meine Annahme, es handelt sich um eine neue Art, stärkte. Die Genitaluntersuchung bestätigte dann diese Annahme.

Die Art ist in moosreichen Fichten- und Mischwäldern heimisch, wird im Frühling aus dem Moos (*Hylocomium*-Arten) gesiebt, aber nur

dort, wo die Waldmäuse ihre Gänge haben, wie an Baumwurzeln, an alten faulenden, moosbewachsenen Baumstrünken, an Felsen und grösseren Steinen u. s. w. Wahrscheinlich kommen die Tiere im Frühling aus den tiefer gelegenen Gängen hinauf, vielleicht um sich zu begatten oder um neue Brutplätze aufzusuchen. Im Sommer und Herbst fand ich keine Tiere. Am frühesten wurde die Art am 6. Mai, am spätesten am 18. Juni gefangen. Sie scheint sehr selten zu sein. Ich habe im ganzen 11 Exemplare erhalten, überdies gelang es meinem Freunde, Professor Olov Lundblad, während eines Besuches im Mai 1947 zwei Exemplare zu bekommen, an einem Lokal, wo ich eine Woche früher durch intensive Nachforschung fünf Exemplare gesiebt hatte. Ihre Seltenheit ist darum vielleicht von der versteckten Lebensweise abhängig. Daher der Name *operta*, d. h. versteckt. Mein erstes Exemplar wurde am 24. Mai 1929 gefangen. Ausser in Loos, Hälsingland, an 3 Lokalen, habe ich ein Exemplar, damals verkannt, während meiner entomologischen Erforschung des Hamra Naturparks, Dalarne, am 18. Juni 1930 angetroffen.

Dermestes (s. str.) Palmi nov. spec. (Col. Dermestidae).

Länge 7—8 mm. Verhältnismässig langgestreckt und relativ stark gewölbt, etwa dreimal so lang wie breit, schwarz, die Fühler (das erste und achte Glied ausgenommen), die Vordertarsen und die Klauen der Hinterbeine braunrot (eins der gesehenen sechs Exemplare hat auch die Vordertarsen schwarz), kurz, schwarz behaart, das Schildchen und die hintersten Teile der Episternen und Epimeren der Hinterbrust mit ziemlich langen und groben, goldgelben Haaren dicht bekleidet, der Vorderkörper sehr fein und dicht, rugulos punktiert und sehr fein und dicht chagriniert, ganz matt, die Flügeldecken vorne ziemlich fein, gegen hinten immer stärker und etwas weniger dicht punktiert und schwächer chagriniert, vorne fast matt, hinten ziemlich glänzend.

Der Kopf verhältnismässig klein, mit kleinen, relativ stark gewölbten Augen. Die länglich eirunde Fühlerkeule ist kleiner und kompakter gegliedert als bei *lardarius*, etwa wie bei *bicolor*, die zwei vorletzten Glieder sind beide etwa doppelt so breit wie lang, das schmalere letzte Glied ist so lang wie breit. Die Oberlippe am Vorderrande rötlich bewimpert.

Der Halsschild nicht ganz doppelt so breit wie lang, nur wenig schmaler als die Flügeldecken, in der Mitte am breitesten, gegen hinten nur wenig, gegen vorne stark gerundet verengt, die ziemlich stark herabgebogenen, stumpfwinkligen Vorderecken an den Spitzen abgerundet, aber deutlich markiert, der Vorderrand, von oben gesehen, ziemlich breit, etwas breiter als die Kopfbreite, gerade abgeschnitten, der Hinterrand, die lateralen Ausbuchtungen ausgenommen, mit schwarzen und braunroten Haaren gemischt bewimpert, wobei die schwarzen an den Ecken, die rötlichen in der Mitte überwiegen, die Hinterecken, von oben gesehen, etwa rechtwinklig, die Fläche hinter der Mitte in der me-

dialen Hälfte schwach quer eingedrückt, die Seitenränder bei direkter Ansicht von oben der ganzen Länge nach sichtbar und ganz schmal gerandet.

Die Flügeldecken ziemlich parallel, jede mit 4—5 gegen die Basis und Spitze erlöschenden Streifen, von denen die zwei inneren tiefer und länger, die äusseren seichter und nur in der Deckenmitte sichtbar sind.

Die Fühlergruben auf der Unterseite des Halsschildes klein, nicht bis an den Seitenrand derselben ausgedehnt. Die ausgebuchteten Seitenränder der Hinterhüften mit rötlichen Haaren, die Hinterränder der Sternite mit braunschwarzen Haaren kurz bewimpert. Der vorn spaltenartig erweiterte Seitenstreifen des ersten Sternits weit nach aussen gerückt, an der Aussenecke der Epimeren beginnend. Das Abdomen wegen undeutlicher Punktierung und Chagrinierung glänzend.

Beim ♂ das dritte und vierte Abdominalsternit mit einem medianen, von einem geglätteten Hofe umgebenen Borstenbüschel.

Die neue Art gehört nach der Bestimmungstabelle Ganglbauers in »Die Käfer von Mitteleuropa« zu der zweiten Gruppe, mit kleineren Fühlergruben. Dort stimmt sie mit *lardarius* L. in Bezug auf die Vorderecken des Halsschildes überein. Diese sind nämlich ziemlich stark herabgebogen, stumpfwinklig, mit abgerundeter Spitze, wodurch der Vorder- rand, von oben gesehen, gerade abgeschnitten erscheint. Auch betreffs der feinen und sehr dichten Punktierung gleichen sie einander. *Lardarius* hat jedoch eine andere Farbe, längere Behaarung, grössere und loser gegliederte Fühlerkeulen, einen nach vorn weniger verengten Halsschild mit breiter abgeschnittenem Vorderrand, breiter abgesetzte Seitenränder desselben, kaum angedeutete Streifen der Flügeldecken u. s. f. Von den übrigen Arten dieser Gruppe: *bicolor* F., *peruvianus* Casteln., *cadaverinus* F., *ater* Ol., *fuliginosus* Rossi, durch die feine, dichte Punktierung und die stärker herabgebogenen, weniger abgerundeten Vorder- ecken des Halsschildes verschieden. Bei allen diesen Arten ist der Umriss des Halsschildes halbkreisförmig, nicht vorne gerade abgeschnitten. Von *bicolor*, an welche die neue Art in der Streifung der Flügeldecken erinnert, überdies durch die seichteren, niemals furchenartig vertieften Streifen verschieden. *Ater* Ol., dem die neue Art in ökologischer Hinsicht wahrscheinlich am nächsten steht, da beide Baumbewohner sind, hat breitere, mehr ovale Gestalt, u. s. f.

Schon vor mehreren Jahren erhielt ich von der Art drei Weibchen, wollte sie aber ohne ♂ nicht beschreiben. Mein eifriges Suchen nach weiteren Exemplaren war doch ohne Erfolg. Während seiner Untersuchung der schwedischen Laubholzfauna gelang es schliesslich meinem guten Freunde, Oberförster Thure Palm, auch ein ♂ zu finden, das er, mit seiner gewöhnlichen Gefälligkeit, zwecks Beschreibung zu meiner Verfügung stellte. Ich erlaube mir daher, die neue Art nach ihm, dem hochverdienten und erfolgreichen Erforscher der schwedischen Käfer- fauna, zu benennen.

Dermestes Palmi scheint sehr selten zu sein. Bisher sind acht Exemplare angetroffen worden. Zwei fand ich in Loos, Hälsingland, am 1. und 3. Mai 1928, nebst einigen *Megatoma undata* L., auf einem ganz morschen Birkenstamm umherlaufend, dessen Borke ich im vorigen Herbst abgeschält hatte. Es war noch Winter mit tiefer Schneedecke, die Lufttemperatur aber hoch. Dem einen Exemplare gelang es, in einen Larvengang hineinzuschlüpfen, ich konnte es doch leicht aus dem papierweichen Holze ausschneiden. Im Inneren des Holzes fand ich, nebst vielen Insektenresten, zwei Dermestiden-Larven ungleicher Grösse, was ich alles nach Hause mitbrachte. Die Larven wurden mit den Insektenresten gefüttert und machten ein Paar Häutungen durch. Die kleinere Larve verpuppte sich dann und gab binnen kurzem eine *Megatoma*, während es der grösseren gelang, einmal in der Nacht zu verschwinden. Ein drittes Exemplar, dessen Fühlerkeulen abgebrochen waren, fand ich am 10. Juni 1934 in meinem Garten in Loos unter einem blühenden Apfelbaum, im Grase kriechend. Dieses Exemplar habe ich meinem Freunde, Dr. Anton Jansson, übergeben. Palm hat zwei Exemplare gefunden, das erste am 6. Mai 1946 unter der Borke eines weissfaulen Birkenstammes in Fors, Jämtland, das zweite im Inneren eines morschen Erlenstammes in Bergvik, Hälsingland, im Sommer 1948. Neulich teilte mir Forstbeamter Birger Persson mit, dass er in seiner Heimat, Umgransele im südlichen Lappland, drei Exemplare der Art gefunden habe (A. Jansson det.). Auf Verlangen sandte er mir gütigst zwei derselben zur Ansicht. Eines erwies sich ein ♂ zu sein. Am 7. Mai 1945 hatte er zwei Exemplare in der Spreu unter der schon längst losgegangenen Rinde eines alten, grossen Kiefernstrunkes fern in der Wildnis gefunden. Das dritte Exemplar hatte er am 22. Juni 1949 auf einem Fenster in seiner Wohnung erbeutet.

Wahrscheinlich überwintern die Imagines, und ernährt sich die Larve von Insektenresten und toten Insekten im Inneren der morschen Bäume.
